

Neue Musik in Bern

df. Die Gründung des Ensembles «*The Open Music Group*» ist hier schon kurz angezeigt worden. Sein erstes öffentliches Konzert hat es am 20. März im Konzertsaal des Radiostudios Bern gegeben; die Aufführung galt *Klaus Cornells*, des Berner Komponisten, Dirigenten, Radiomitarbeiters und Mitleiters der *Open Music Group* «*Traumzirkel II*». Willy Bischof, selber Mitglied der Jazzgruppe, die in das Ensemble integriert war, und Klaus Cornell leiteten die Aufführung. Der Komponist bezeichnet sein Werk als «eine surrealistische Nachtmusik für eine Singstimme, variables Ensemble, Jazzgruppe, Live-Elektronik und Tonbandcollagen. Es liegt ihm eine optische Vorstellung zugrunde: «Kreise von Wellen, die im Wasser von verschiedenen Einschlagpunkten sich entfernen, überschneiden, wiederkehren.» Die Partitur des vierteiligen, ungefähr eine Stunde Aufführungsdauer beanspruchenden Werkes ist teils exakt, teils graphisch oder verbal notiert; der gestaltenden Phantasie des einzelnen Musikers und der Gruppen innerhalb des Ensembles ist, im Rahmen vorgegebener «Muster» (die genau fixierte musikalische Partikel, aber auch evokative Hinweise sein können), ein grosses Mass an Freiheit, wenn auch nicht ganz ungebundener, gewährt.

Solche Freiheit haben die Interpreten unserer Aufführung originell und phantasievoll, auch mit dem gebotenen Mass an handwerklicher Brillanz, genützt; das Ergebnis war eine Aufführung, die zwar allerhand Gefährdungen kollektiven Improvisierens (etwa: die Erstarrung in Schemata, formlosen «Chaotismus» im einzelnen, Erschöpfung des klanglichen Reizes) evident machte, auf der anderen Seite aber doch ein erfreuliches Mass an gestalterischer Spontaneität, an Formbewusstsein, an klanglicher Sensibilität offenbarte. Und dem Anspruch einer «surrealistischen Nachtmusik» wurde es nicht nur in den Klangcollagen des Zuspieldandes, sondern auch in Live-Teilen vollkommen gerecht — das Ensemble bewies ein feines Klangsensorium. Gewichtige rhythmische Impulse kamen aus der Jazzgruppe, die mit Free-Jazz-Elementen Wesentliches zur Auflockerung des klanglichen Geschehens beitrug.